

die Kaiserin Elisabeth einverstanden und erklärte sich auf eine Anfrage aus Wien bereit, sich sofort an dem Kampfe gegen Preußen zu beteiligen. So war Preußen vollständig vereinzelt. Seinen Gegnern schlossen sich auch Sachsen und Schweden an, während England zunächst nicht zur Unterstützung Friedrichs verpflichtet war.

Verrat der
Verhand-
lungen.

Jahrelang war der König über diese diplomatischen Vorgänge im Dunkeln geblieben, bis er durch Spione an der österreichischen Botschaft in Berlin und in der Kanzlei zu Dresden genaue Nachrichten, ja Abschriften der wichtigsten Schriftstücke erhielt. Im Sommer 1756 lief die zuverlässige Nachricht ein, daß in Böhmen österreichische und in Kurland russische Truppen zusammengezogen würden, und daß die Absicht bestehe, ihn im folgenden Frühjahr von zwei Seiten her anzugreifen. Eine Anfrage in Wien, was die Truppenansammlung in Böhmen zu bedeuten habe, wurde ausweichend beantwortet, eine zweite, ob man ihm versprechen könne, daß er weder in diesem noch im nächsten Jahre angegriffen würde, sogar mit Entrüstung zurückgewiesen.

Einmarsch in
Sachsen.

§ 41. Drei Angriffsfeldzüge (1756—1758). Schon längst war Friedrich entschlossen, den Angriff seiner Feinde nicht abzuwarten, sondern ihm zuvorzukommen. Als er die letzte Antwort erhielt, überschritt er am 28. August 1756 die sächsische Grenze. Das nächste Ziel des Feldzuges war die Besetzung Sachsens, ohne dessen Besitz er Schlessien nicht verteidigen konnte. Darauf gedachte er in Böhmen einzurücken und Österreich womöglich niederzuwerfen, ehe die russischen oder französischen Heere einträfen, ein Plan, der an dem zähen Widerstande der sächsischen Truppen scheiterte.

Pirna.

Lwowitz.

In Dresden angekommen, bot Friedrich dem Könige August III., dem als Verräter Graf Brühl zur Seite stand, ein Bündnis an; als jedoch König August, der sich auf die Festung Königstein geflüchtet hatte, dieses Anerbieten ablehnte, veröffentlichte Friedrich zu seiner Rechtfertigung aus den Akten des Dresdener Archives die Beweise der kriegerischen Absichten seiner Gegner. Das sächsische Heer, das unterdessen von den Preußen bei Pirna eingeschlossen worden war, behauptete sich wochenlang in einer unangreifbaren Stellung. Als der österreichische Feldmarschall Brown zur Befreiung der Sachsen aus Böhmen heranrückte, wurde er bei Lwowitz (dort, wo die Elbe das Mittelgebirge durchbricht) von Friedrich nach siebenstündigem schwerem Kampfe zurückgeschlagen. Vierzehn Tage später ging die sächsische Armee in Kriegsgefangenschaft. Während es die Offiziere ablehnten, in preussische Dienste zu treten, wurden die Mannschaften befragt für den König von Preußen vereidigt und nach den preussischen Festungen abgeführt; aber nur etwa ein Drittel von ihnen kam dort an, da die meisten fahnenflüchtig wurden. Während des Krieges wurde Sachsen wie eine preussische Provinz behandelt; die Staatseinkünfte flossen in die Kassen des Königs. Der Einfall in Böhmen mußte aufgegeben werden, da die Jahreszeit zu weit vorgeschritten war; der sächsische Hof war nach Warschau geflohen.